

Deutschland und die Vereinigten Arabischen Emirate

Strategische Partnerschaft

Bei allen gemeinsamen Veranstaltungen – sei es in den Emiraten oder Deutschland - ob mit Vertretern von Diplomatie, Kultur oder Wirtschaft – immer wieder werden die ausgezeichneten Beziehungen beider Länder im Rahmen der kontinuierlich gewachsenen, strategischen Partnerschaft betont, die seit April 2004 besteht. Auch in der Krise bewährt sich diese Partnerschaft und wird ständig erweitert.

Text: Barbara Schumacher | Fotos: Barbara Schumacher, Archiv

Seit der Gründung der VAE im Jahr 1971 existieren diplomatische Beziehungen zwischen beiden Ländern und seit Bestehen der strategischen Partnerschaft wurden die beiderseitigen Besuche hochrangiger Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur stetig intensiviert.

Geschichte einer guten Freundschaft

Der frühere Bundeskanzler Schröder hatte bei seinem Besuch im Oktober 2003 noch das Privileg, vom dem 2004 verstorbenen Staatsgründer Sheikh Zayed bin Sultan Al Nahyan empfangen zu werden. Offizieller Start der stra-

tegischen Partnerschaft war im April 2004 anlässlich des Besuchs von Sheikh Hamdan bin Zayed Al Nahyan, dem damaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten und Staatsminister für auswärtige Angelegenheiten der VAE, der mit einer hochrangigen Delegation Deutschland besuchte. Ergebnis dieses Besuchs waren wichtige Abkommen in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Kultur, Tourismus und Militär. Sicherheitsfragen, Kampf gegen Terrorismus und Militärausbildung waren in der Folge Gegenstand der Konsultationen und Unternehmer großer deutscher Firmen, die mit Regierungschefs und Ministern in die Emirate reisten, kamen mit unterzeichneten Verträgen in Milliardenhöhe zurück, nachdem diese Ver-

träge vorher abschlussreif verhandelt worden waren. Seit 2006 waren oft genug internationale Messen sowie Deutsch-Emiratische Wirtschaftsforen oder Deutsch-Emiratische Begegnungswochen, häufig bundesweit organisiert von Industrie- und Handelskammern, einen Besuch wert. Im vergangenen Jahr haben Besuche der Delegationen von Bundesregierung und Landesregierungen, von Wirtschaftsverbänden, Medien und Kultureinrichtungen, nochmals zugenommen, wobei man sich in letzter Zeit auf Themen wie Gesundheit, Bildung und Technologietransfer konzentriert hat.

Noch heute ist die Grundsatzrede, die

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel während ihres Besuchs am 5. und 6. Februar 2007 im Emirates Center for Strategic Studies (ECSSR) in Abu Dhabi hielt, für diejenigen, die dabei sein konnten, unvergesslich: Im großen Saal des prestigeträchtigen Zentrums hatten bereits die meisten der amtierenden Staatsmänner und führenden Persönlichkeiten dieser Welt ihren medienwirksamen Auftritt. Angela Merkel bekam dort für ihre Grundsatzrede „standing ovations“, das ist an diesem Ort eher selten. Der nächste Höhepunkt war der Besuch von Sheikh Mohammed bin Rashid Al Maktoum, dem Herrscher von Dubai, in Berlin am 6. und 7. Februar 2008, der an der FU Berlin eine viel beachtete und inhaltlich gänzlich unkonventionelle Rede hielt. (Das DUBAI Magazin berichtete darüber in Heft 2/08). Zu den Höhepunkten der Reise von Außenminister Steinmeier im Oktober 2008 gehörte die Eröffnung der Deutschen Internationalen Schule in Abu Dhabi am 29.10.2008. Diese Schule ist die erste ihrer Art in den Golfstaaten. Das jüngste Kind der Früchte der Strategischen Partnerschaft ist die Festlegung des vorläufigen Hauptsitzes der International Renewable Energy Agency (IRENA) in Abu Dhabi am 29. Juni 2009. Vorausgegangen waren intensive Gespräche mit dem Zentrum für Technologie und Innovation in Bonn, das seine eigene Bewerbung zurückzog und dann gemeinsam mit Abu Dhabi auf internationalem Parkett für die schließlich beschlossene Lösung warb und mit der zukünftigen Rolle als Zentrum für Technologie und Innovation für IRENA sehr gut bedient ist.

Wirtschafts-Strategie

Die strategische Partnerschaft hat dazu geführt, dass die Vereinigten Arabischen Emirate inzwischen der erste und wichtigste Handelspartner Deutschlands in der arabischen Welt sind, d. h. in kein anderes arabisches Land wird von deutschen Firmen mehr exportiert als in die VAE. Das Handelsvolumen zwischen den beiden Ländern stieg vor der Wirtschaftskrise in meist zweistelligen Prozentzahlen von Jahr zu Jahr. Der wirtschaftliche Boom hat dazu geführt, dass sich inzwischen in den VAE rund 700 deutsche Firmen, davon etwa 200 in Abu Dhabi und ca. 500 in Dubai und den nördlichen Emiraten angesiedelt haben. In den VAE leben etwa 8.500 deutsche Staatsangehörige.

Die wichtigsten Abkommen zwischen Deutschland und den VAE sind Abkommen für den

Luftverkehr, die Doppelbesteuerung und für die Förderung und den Schutz von Investitionen, die in Kraft sind. Mit AHK, BFAI, Botschaft und Generalkonsulat sind alle wichtigen Standbeine der Außenwirtschaftsförderung vertreten. Die Deutsche Zentrale für Tourismus unterhält ein Büro in Dubai. Im April 2007 wurde ein Vertretungsbüro der Fraunhofer-Gesellschaft in Dubai eröffnet.

Deutsch-Emiratische Industrie- und Handelskammer

S.E. Sultan Bin Saeed Al Mansouri, Wirtschaftsminister der VAE und Dr. Karl-Theodor zu Guttenberg, Minister für Wirtschaft und Technologie der Bundesrepublik Deutschland, gründeten gemeinsam am 9. Mai 2009 in Abu Dhabi die „Deutsch-Emiratische Industrie- und Handelskammer“. Bei der Gründung waren zahlreiche Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie Würdenträger beider Seiten anwesend. Im Vorstand bzw. Aufsichtsrat (Board of Directors, Board of Trustees) sind führende Wirtschaftsvertreter beider Länder vertreten. Youssef Bin Omeir Youssef, Vorsitzender der Abu Dhabi National Oil Company (ADNOC), hat die Wahl zum ersten Vorsitzenden des Board of Directors angenommen und Dr. Matthias Mitscherlich, Vorsitzender der MAN Ferrostaal, ist Vizevorsitzender. Die Gründungssitzung am 4. Mai 2009 hat jeweils 7 deutsche und emiratische Mitglieder für den Vorstand bestimmt. Das neue Gremium hat das allgemeine Ziel, Wachstum der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder und weitere Investitionen zu fördern - angesichts der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise von höchster Bedeutung. Konkret soll das z. B. durch Informationsvermittlung, Beratung, Marktstudien und Berichten zur Wirtschaftslage in beiden Ländern geschehen. Als eines der wichtigsten Einzelziele gilt die Unterstützung von kleinen und mittelständischen Unternehmen beider Länder. Das bilaterale Handelsvolumen, das seit 2008 um 40 Prozent auf über 8 Mrd. Euro gestiegen ist, soll weiter gesteigert werden.

Dr. Peter Göpfrich war vor der Gründung der Deutsch-Emiratischen Industrie- und Handelskammer bereits Leiter des Delegiertenbüros, auch Außenhandelskammer, kurz: AHK genannt. Nun ist er CEO der Deutsch-Emiratischen Industrie- und Handelskammer(AHK), sowie Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Oman, Qatar und den Emiraten. Er erklärt dies so: „Die Abkürzung AHK umfasst einerseits



2007 hielt Bundeskanzlerin Angela Merkel (oben) im Emirates Center for Strategic Studies (unten) eine viel umjubelte Grundsatzrede



Dr. Peter Göpfrich (oben) ist Geschäftsführer der Deutsch-Emiratischen Industrie- und Handelskammer in Dubai (unten)





Im Juli 2009 fanden unter der Schirmherrschaft des Emiratischen Kulturministers Abdul Rahman Mohammed Al Owais (oben) in Berlin die Emiratischen Kultur-tage statt (Mitte und unten).



Delegiertenbüros der Deutschen Wirtschaft, also Zweigniederlassungen des Deutschen Industrie und Handelskammertages und andererseits bilaterale Auslands-handelskammern, die nach dem Recht des Gastlandes gegründet sind, allerdings auch der Aufsicht des Deutschen Industrie und Handelskammertages unterliegen und von diesem betreut werden. Die neue AHK ist einerseits die Nachfolgerin des früheren Delegiertenbüros der Deutschen Wirtschaft, andererseits ist sie etwas Neues insofern, als sie als bilaterale Mitgliederorganisation mit entsprechenden Gremien, etwa Vorstand, Mitgliederversammlung etc., organisiert ist. Die Auslandskammer ist die erste föderale Organisation dieser Art, die in den Vereinigten Arabischen Emiraten eine Lizenz erhalten hat. Von der inhaltlichen Arbeit her gesehen unterscheidet sich unsere neue Auslandshandelskammer von dem früheren Delegiertenbüro im Wesentlichen darin, dass wir nunmehr auch die emiratische Geschäftswelt stärker in unsere Arbeit einbeziehen und damit nicht nur auf der Ebene der Dienstleistungen sondern auch auf der Ebene der Lobbyarbeit eine stärkere Rolle spielen können“.

Seine Antwort auf die Frage „Wie sehen Sie die Perspektiven für den deutschen Mittelstand in den Vereinigten Arabischen Emiraten?“ lautet: „Die Vereinigten Arabischen Emirate sind von der aktuellen Wirtschaftskrise unterschiedlich betroffen. Während insbesondere das Emirat Dubai Einbußen als Finanzplatz und Immobilienstandort verkraften muss, gehen die Projekte und Geschäfte im erdölreichen Nachbar-Emirat Abu Dhabi auf hohem Niveau weiter. Besondere Chancen haben deutsche mittelständische Firmen in den Bereichen energieeffizientes Bauen und neue Energien (insbesondere Solarenergie). Durch die Entscheidung, die Umweltorganisation IRENA nach Abu Dhabi zu legen, dürfte gerade dieser Bereich noch einmal einen zusätzlichen Aufschwung erleben. Weitere Chancen bestehen bei Zulieferungen und Consultingleistungen in den Bereichen Transport, Infrastruktur, Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und im ganzen Bereich der petrochemischen Industrie“.

(www.ahkuuae.com)

Kultur-Strategie

Bis 2005 hatte man sich bei den strategischen Maßnahmen auf Politik und Wirtschaft konzentriert, ab 2006 kommt die Kultur ins Spiel,

als man erkannte, dass die Intensivierung der kulturellen Beziehungen zu fördern ist – vor dem Hintergrund, dass für die Regierung der VAE die Ausbildung der eigenen Bevölkerung höchste Priorität genießt, was sich in der Tatsache des größten Anteils im Staatshaushalt messen lässt. Nachdem sich im Mai 2006 das Goethe-Institut, der DAAD (Deutscher Akademischer Austausch Dienst) und die GTZ (Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) in Abu Dhabi etablierten, begannen Ende 2006 gemeinsame Kulturveranstaltungen. Im Dezember 2007 errichtete das Goethe-Institut in Dubai ein Sprachlehrzentrum. Im Hochschulbereich ist seit der Unterzeichnung eines entsprechenden Hochschulabkommens während des Besuchs von Kanzlerin Merkel im Februar 2007 die Einrichtung einer Medizinischen Fakultät nach deutschem Muster geplant – in Zusammenarbeit zwischen der Abu Dhabi University und der TU München. Zahlreiche Austauschprojekte zwischen Hochschulen in Deutschland und den Emiraten bestehen bereits. Im Schulbereich gibt es Deutsche Auslandsschulen in Abu Dhabi, Dubai und Sharjah, die berechtigt sind, das Deutsche Internationale Abitur anzubieten.

Weißer Dishdashas vor Rotem Rathaus

Jüngste Veranstaltung im Rahmen der Kultur-Partnerschaft waren vom 8.-14. Juli 2009 die Emiratischen Kultur-tage in Berlin unter der Schirmherrschaft von Abdul Rahman Mohammed Al Owais, Emiratischer Minister für Kultur, Jugend und Gemeindeentwicklung. Einem Empfang in der Botschaft der VAE mit Arabischen Spezialitäten, Lasershow, Modenschauen traditioneller Festtagskleider, sowie moderner Abendroben mit orientalischem Touch der Dubaier Modedesignerin Maryam Al Shaibani und Auftritten der nationalen Folkloregruppe im Garten der Botschaft folgten die Eröffnung des „Heritage Village“, einem mit Windtürmen und Barasti-Hütten gestalteten Markt für traditionelle Volkskunst der Emirate vor dem Roten Rathaus, die Eröffnung einer Kunstaussstellung in den Räumen der DZ Bank am Pariser Platz sowie die Eröffnung einer Kalligrafie-Ausstellung in der BHF-Bank. „Wir wollen mit diesen Veranstaltungen etwas von Kultur, Kulturerbe und Lebensstil der Emiratis vermitteln und die künstlerischen Talente unseres Landes vorstellen, nicht nur in der Malerei, sondern auch in der Kalligrafie, die bei uns eine lange Tradition hat“, so Botschafter Mohammed Al Mahmood. Dafür hatte man weder Kosten noch Mühen gescheut, denn

nicht nur die nationale Folkloregruppe, sondern auch die Modedesignerin und die Frauen, die die traditionellen Handwerkskünste wie weben, klöppeln, Henna malen, etc. vorführten, waren extra aus Dubai eingeflogen, genau so wie der Minister und seine Begleitung, sowie zahlreiche Künstler, unter ihnen auch Abdulqader Al Rais, der international bekannteste Künstler der Emirate, der sich gegen die einheimische Dishdasha und für einen europäischen Anzug und Baskenmütze entschieden hatte. In der Kunstausstellung „Emiratische Visionen“ im Souterrain der DZ Bank erklärt Minister Al Owais höchstpersönlich das Konzept: „Wir präsentieren hier Gemälde und Fotos von 11 emiratischen Künstlern, die sich in ihrer Kunst auf die sich rapide ändernde Gesellschaft beziehen hinsichtlich Identität, Spiritualität und Erhalt der traditionellen Werte. Die Künstler sind Mitglieder des Kreativen Zentrums Tashkeel, das im Januar 2008 in Dubai von Sheikha Lateefa bint Mohammed Al Maktoum gegründet wurde. Tashkeel fördert die Arbeit von Künstlern aller Nationalitäten, die in den VAE leben und arbeiten“. (Internet: www.tashkeel.org). Nach dieser Einführung kommen die Gäste, unter ihnen viele Arabische Botschafter, noch in den Genuss der Erklärung des Ministers zu jedem einzelnen Kunstwerk: „Ich kenne alle Künstler persönlich und habe mich mit ihren Werken ausführlich befasst“.

Botschaften und Konsulat

Emiratischer Botschafter in Deutschland

Botschafter Mohammed Ahmad Al Mahmood hatte vor seiner Akkreditierung in Berlin bereits Botschafterposten in Pakistan, Mauritius, Ägypten, Kenia und bis 2001 in Ghana. Nach einem Aufenthalt in den Emiraten bekleidete er dort zunächst den Posten des stellvertretenden Direktors für finanzielle und administrative Angelegenheiten und kurze Zeit später wurde er zum stellvertretenden Staatssekretär für technische Angelegenheiten im Außenministerium ernannt. Am 3.7.2004 erfolgten die Beförderung zum Staatssekretär des Außenministeriums und die Ernennung zum Botschafter in



Berlin. Der Botschafter spricht Arabisch und Englisch, ist verheiratet und hat fünf Kinder. Er ist Inhaber des Ordens des Verdienstkreuzes im Rang eines Offiziers von Frankreich und des Ordens des pakistanischen Sternes von der Islamischen Republik Pakistan. „Ohne Zweifel, es gibt immer noch viele Möglichkeiten, die Zusammenarbeit in allen Bereichen zu vertiefen. Die Vereinigten Arabischen Emirate zeichnen sich aus durch ihre ausgewogene Außenpolitik, ihre politisch-soziale Sicherheit, wirtschaftliche Stabilität, hervorragende Infrastruktur für Investitionen und strategische Lage: gute Voraussetzungen für Investitionen auf allen Gebieten“, so fasst der Botschafter die Attraktivität der VAE für ausländische Investoren zusammen. (www.uae-embassy.de)

Interview mit dem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in den Vereinigten Arabischen Emiraten

Botschafter Klaus-Peter Brandes (Bild rechts) stammt aus Peine, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er hat Wirtschaftswissenschaften und Soziologie studiert und das Studium als Diplomvolkswirt abgeschlossen. Nach diplomatischen Tätigkeiten an den Botschaften von Dakar, Washington und Harare war er Botschafter in Banda Seri Begawan und Jaunde, bevor er im Juli 2007 als Botschafter nach Abu Dhabi kam.

DUBAI Magazin: Wie gestaltet sich der deutsch-emiratische Wirtschaftsverkehr?

Klaus-Peter Brandes: Der deutsch-emiratische Wirtschaftsverkehr war noch nie eine Einbahnstraße. Der Handel mit Gütern, Waren und Dienstleistungen wird längst durch Investitionen und industrielle Wertschöpfung vor Ort vervollständigt. Bei großen Infrastrukturprojekten sind deutsche Unternehmen dabei. Im Bereich innovativer Technologien, wie etwa im Bereich der regenerativen Energien, der Umwelttechnologie oder des intelligenten Bauens, ist Deutschland in den VAE Technologieführer. Auch der Luftfahrtsektor ist erwähnenswert. So hat die Abu Dhabi Airport Company im Juni 2009 mit drei deutschen Unternehmen auf der Paris Airshow Memoranda of Understanding über eine Beteiligung am Aufbau des Aerospace Cluster Al Ain abgeschlossen. - „Made in Germany“ wird hoch geschätzt. Gerade in jüngster Zeit haben Finanzfonds und Unternehmen aus Abu Dhabi in deutsche Unternehmen investiert und Anteile an deutschen Unternehmen erworben, nicht zuletzt auch, weil diese Unternehmen technologisch führend sind und die Investo-



ren als Partner an diesem Wettbewerbsvorteil partizipieren wollen. Der Erwerb erheblicher Anteile an Daimler oder der Kauf von MAN Ferrostaal sowie der Erwerb der zwei Chipfabriken von AMD bei Dresden werden meines Erachtens nicht die letzten Beispiele hierfür bleiben.

DM: Wie verträgt sich dieses sehr positive Bild unserer bilateralen Beziehungen mit der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise? Welche Folgen entstehen daraus?

K.-P.B.: Ich will versuchen, einen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage mit einer Einschätzung der Entwicklung in den Emiraten zu geben. Das reale Bruttoinlandsprodukt der VAE wird 2009 schrumpfen und der letzte Blick der Economist Intelligence Unit in die Kristallkugel ergab sogar einen Wert von Minus 1,7 % und für 2010 ein Plus von 4,4 %. Das sind Werte, über die wir uns in Deutschland freuen würden. Erforderlich ist aber natürlich ein differenzierter Blick auf die jeweiligen Branchen und einzelne Emirate. In Dubai ist der Bausektor eingebrochen, Tourismus und Einzelhandel haben bislang unbekannte Abschläge zu verzeichnen. Abu Dhabi hingegen setzt seinen gewaltigen Infrastrukturausbau und seine Industrieprojekte ungerührt fort. Für deutsche Unternehmen bleiben die Vereinigten Arabischen Emirate der zentrale Marktplatz, von dem aus sich zusätzlich Drittmärkte – und hier blicke ich in keine Kristallkugel – in Asien und Zentralasien besser erschließen lassen. Die Investitionen der Emirate erfolgen keineswegs nur in die Binnenwirtschaft. Die Emirate nehmen

■ Deutschland und die VAE

internationale und strategisch angelegte Engagements in bedeutenden und zukunftssträchtigen Unternehmen vor. Ich habe gerade die deutschen genannt, das erfolgt natürlich global diversifiziert wie etwa das Joint Venture mit der amerikanischen General Electric über 8 Milliarden Dollar. Mit der Überwindung der Krise, möge sie nun ein, zwei oder drei Jahre dauern, möge ihr Verlauf nun V- oder W-förmig sein – werden diese Investitionen Früchte tragen. Den Emiraten ist überaus bewusst, dass große Namen derzeit günstig zu haben sind. Die Liquiditätsreserven des Landes sind ausreichend groß, um diese Phase erfolgreich zu bewältigen. Die Abu Dhabi Investment Authority gilt als finanzstärkster Sovereign Wealth Fund der Welt. Die mit der überhitzten Entwicklung der letzten Jahre verbundenen Phänomene wie Inflationsraten von 14 % und mehr, sich jährlich verdoppelnde Mieten, den aufgrund steigender Konsumausgaben sinkenden verfügbaren Einkommen der Lohnarbeiter aus Asien mit entsprechenden potenziellen sozialen Problemen haben in gleichem Maße an Signifikanz verloren wie die Krise sich bemerkbar gemacht hat. Insgesamt wurde dadurch der Weg für eine beherrschbarere und nachhaltigere wirtschaftliche und sozioökonomische Entwicklung bereitet. Das dauert seine Zeit, aber ich bin davon überzeugt, dass die Emirate aus dieser Krise gestärkt hervorgehen werden. Die Partnerschaft zwischen unseren Ländern wird damit noch mehr Gewicht haben als zuvor.

(www.abu-dhabi.diplo.de)

Interview mit dem Deutschen Generalkonsul für Dubai und die nördlichen Emirate

Die Bundesrepublik Deutschland unterhält in Dubai ein Generalkonsulat. In seinem Amtsbezirk ist es für konsularische Fragen (Visa, Pässe, Urkunden, Notfälle), Wirtschaftsförderung und Kulturbeziehungen zuständig. Generalkonsul Johann-Adolf Cohausz (im Bild mit dem Ruler von Sharjah) studierte Rechtswissenschaften mit Schwerpunkt Öffentliches Recht und Völkerrecht in Bochum, Würzburg und Bielefeld (Zweites Staatsexamen). Seit 1980 ist er im Auswärtigen Dienst mit den Stationen: Kamerun, USA (Atlanta und New York), Frankreich, Argentinien und VAE. Den Posten des Generalkonsuls bekleidet er seit September 2007. Er ist für alle Emirate außer Abu Dhabi zuständig.

DUBAI Magazin: Wird Dubai sein Ziel erreichen, auch in Zukunft Drehscheibe für Wachs-

tum zu bleiben?

Johann-Adolf Cohausz: Im Radius von zweieinhalb Flugstunden von Frankfurt gibt es etwa 700 Millionen Konsumenten, derselbe Radius von Dubai aus geschlagen, ergibt 2-3 Milliarden Konsumenten mit wachsender Tendenz. Das lässt Dubai als Drehscheibe für die nächsten Jahrzehnte interessant bleiben – selbst vor dem Hintergrund, dass in den Ländern des fernen Ostens die Armut weit stärker verbreitet ist als in Europa.

DM: Wie sehen Sie Dubai angesichts der globalen Finanzkrise?

J.-A.C.: In der Krise bewährt sich die Infrastruktur von Dubai. Hier werden nach wie vor große Mengen Luft- und Seefracht umgeschlagen. Daher macht der neue Flughafen bei Jebel Ali Sinn. Diese Entscheidung ist so weitblickend wie damals die Entscheidung des Vaters von Sheikh Mohammed bin Rashid Al Maktoum, den Hafen Jebel Ali in die Wüste zu bauen. Auch als Finanzplatz wird Dubai seine Stellung behalten, nicht zuletzt deshalb, weil bisher nie Vermögen eingefroren wurden. Wie eng die finanzielle Lage Dubais gegenwärtig tatsächlich ist, kann ich nicht wirklich beurteilen. Sicher erscheint mir aber, dass die Finanzkrise sich letztlich als gut für Dubai erweisen wird: die Überhitzung der Konjunktur ist beendet. Auf allen Gebieten ist jetzt nicht mehr Schnelligkeit das oberste Gebot, sondern Qualität – und das ist besonders für deutsche Dienstleister und Investoren interessant. Ein neues und wachsendes Qualitätsbewusstsein hält Einzug. Ein Beispiel dafür sind deutsche Produzenten von High End Produkten im Haushaltswarenereich. Sie operieren hier am Markt trotz Krise weiterhin erfolgreich. Der Grund: krisenbedingt wegbrechende Teile der

Nachfrage werden durch Nachfrage nach langfristig haltbaren Qualitätsprodukten ausgeglichen.

DM: Wie sehen Sie die Zukunft des Immobilienmarktes? Böse Zungen sprechen von großen Überkapazitäten und daher leeren Wolkenkratzern.

J.-A.C.: Das Konzept Dubai ist nicht auf Europa ausgerichtet, wie in Europa oft fälschlicherweise angenommen wird, sondern auf die wachsenden Märkte in Asien, Nordafrika und die GUS-Staaten. Einwohner dieser Gegenden können sich in Dubai z. B. mit einem Immobilienerwerb in Höhe von 200.000 Dollar ein lebenslanges Aufenthaltsrecht erkaufen. Viele haben das bereits getan – allen voran Iraner. Viele deutsche Firmen haben diese Marktausrichtung erkannt und betrachten ihre Niederlassungen in Dubai als Drehscheibe für Asien, wie z. B. Thyssen/Krupp. Sie nutzen diese globale Funktion und sind daher von der Krise auch weniger betroffen. Wer in dieser Weise weltweit denkt, hat auch jetzt noch Chancen in Dubai – vor allem wenn er innovative Produkte in Qualitätsarbeit anbieten kann.

(www.dubai.diplo.de) ■

**Kontakte für deutsche Unternehmer:
German Business Council
Deutsche Unternehmen haben sich in den German Business Councils Dubai (www.gbc-dubai.com) und Abu Dhabi (www.gebcad.com) zusammengeschlossen.**

**GABCO – German Arabian Business Corporation e. K., Dubai
Gabi Stenzel, Managing Director,
Email: stenzel@eim.ae**

